

Kunstwerk wird zum zweischneidigen Schwert

Ein Marbacher Bürger kritisiert die freie Zugänglichkeit von Messern an einem Schillerbuch

Marbach. Die Schillerbücher sorgen weiter für Gesprächsstoff. Ein Bürger kritisiert die öffentliche Ausstellung von Messern in einem der Bücher am Marbacher Bahnhof. Der Bürgermeister Herbert Pötzsch steht jedoch zu dem Konzept der Künstlerin Sabine Willmann.

Von Oliver von Schawen

Der Marbacher Heinz Illich stört sich an Buch Nummer sechs der 24-teiligen Ausstellung. „Das Buch gehört in einen geschlossenen Raum“, meint der 67-Jährige. Illich hatte bei einem Spaziergang entdeckt, dass von den 139 Messern einige entwendet worden waren. „Wer haftet denn, wenn durch die Messer etwas passiert?“, fragt der Rentner. Er

denke an „junge Kerle“, die am Marbacher Bahnhof herumhängen und „im Suff“ dumme Sachen anstellen. „Da reicht es schon, wenn sie mit den Messern Reifen zerstechen.“ Laut Heinz Illich sind nicht nur Speismesser in Griffweite, sondern auch Liebhaberstücke.

SCHILLER-JAHR 2009



Die Künstlerin Sabine Willmann wohnt in Marbach und schaut sich täglich die Installation an. Auch ihr ist aufgefallen, dass 23 Messer herausgenommen wurden. Sie fand mit Hilfe von Jugendlichen einige fehlenden Stücke in Gebüsch und im Brunnen am L'Isle-Adam-Platz und befestigte sie wieder. „An

einem Kunstwerk darf sich niemand vergreifen“, stellt sie klar und hat eine Videokamera anbringen lassen, um Zugriffe zu dokumentieren. Auch habe sie Paten gefunden, die das Kunstwerk im Blick behalten wollen. Reichten diese Schritte nicht aus, werde sie die Messer an der Installation vernieten lassen.

Ein erhöhtes Gefahrenpotenzial durch den möglichen Zugriff auf die Messer sieht Sabine Willmann indes nicht. Am L'Isle-Adam-Platz lägen auch viele Flaschenscherben, mit denen man durchaus andere verletzen könne, wenn man wollte. Aber diese Absicht sieht sie bei den Jugendlichen am Bahnhof nicht. „Wer einem oder einer Sache etwas tun möchte, wird nicht die Messer meines Kunstwerks brauchen.“ Das Kunstwerk sei wie ein Park, ein Museum oder eine Straße öffentlich. Deshalb könne man den Respekt der Öffentlichkeit erwarten.

Sabine Willmann sieht beim Griff zum Messer eher jugendliches Imponiergehabe am Werk. Bei dem Kunstwerk gehe es um Volksbeteiligung wie Schiller sie angestrebt habe – und damit weit über die Messer, die von Marbacher, Jenaer, Ludwigsburger und Stuttgarter Bürgern stammen, hinaus, erklärt sie. Schillers Werk thematisiere den Tyrannenmord und wie man öffentlich Meinung lenkt und benutzt. Im Zitat auf dem Buch könne das Wort „Mohr“ durch das Wort „Volk“ ersetzt werden. „Das Volk hat seine Arbeit getan, das Volk kann gehen.“ Das Volk werde von einzelnen für eigene Interessen missbraucht, manchmal sogar als das eigentliche Übel stigmatisiert.

Der Marbacher Bürgermeister Herbert Pötzsch sieht keinen Grund, das Kunstwerk zu beseitigen. Bereits vor der Installation des Buches seien Bedenken geäußert worden. „Wir halten sie aber für überzogen.“ An Messer komme jeder, und wo ein krimineller Wille sei, bahne er sich einen Weg. Pötzsch möchte das Kunstwerk von Sabine Willmann nicht auf die Frage der Gefährdung reduziert sehen. „Das Buch hat eine besondere Wirkung“, betont er und findet die Idee, die hinter dem Arrangement steckt, „toll“.



Messer unterschiedlichster Herkunft stecken in dem Schillerbuch.



Sabine Willmann sieht von ihrem Kunstwerk keine Gefahr ausgehen.

Fotos: Oliver von Schawen